

Finanzmeile oder Kunstgalerie?

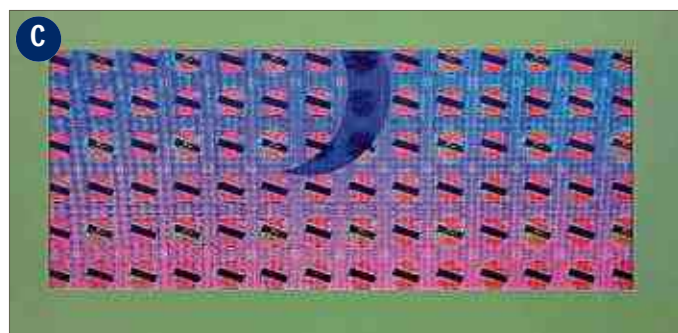
Elf Banken, Unternehmen und Institutionen nehmen morgen an der siebten Ausgabe der „Private Art Kirchberg“ teil

VON THIERRY HICK

Welche Kunstschätze verbergen sich hinter den Fassaden der prunkvollen Finanzgebäude des Kirchberg? Antworten gibt es am Sonntag auf der „Private Art Kirchberg“.

Tausende Beamte arbeiten Tag für Tag auf Kirchberg. Banken, multinationale Unternehmen und Institutionen, die sich hier angesiedelt haben, pflegen – neben ihrem Business-Alltag – einen engen Kontakt zur Kunst und zu den Künstlern.

Im Laufe der Jahre hat sich im Finanzviertel der Hauptstadt ein prächtiger Kunstschatz ansammeln können. Dieser Tresor bleibt hinter verschlossenen Türen dem Publi-



kum vorenthalten. Alle zwei Jahre öffnen die Firmen jedoch ihre Tore und zeigen der Öffentlichkeit auf der „Private Art Kirchberg“ ihre Schätze.

Kunst aus der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg für UBS, Schweizer Kunst von 1850 bis heute für Pictet, Kunst aus Luxemburg für Ernst&Young, zeitgenössische Fotografie für Clearstream/Deutsche Börse Group oder Arendt&Medernach oder Videokunst für Allen&Overy; Jede Bank, jede Firma versucht, in ihrer jeweiligen Kollektion eine bestimmte Kunstsparte zu beleuchten. Den Teilnehmern des „Private Art Kirchberg“ werden keine Einschränkungen oder Grenzen gesetzt. Eine Bedingung besteht aber: Die Teilnehmer müssen ihren Firmensitz auf Kirchberg haben.



Ernst&Young und diesjährige Pressesprecherin des „Private Art Kirchberg“ erklärt weiter: „Das Event soll auch unsere Verantwortung und Verankerung in der Gesellschaft festigen.“

Neben den Kollektionen der elf Unternehmen und Institutionen wird eine „Art Promenade“ in den Gärten und Parks des Kirchberg den Besuchern noch weitere Kunstschätze vorstellen. Eine gute Gelegenheit, das Finanz- und Geschäftsviertel der Hauptstadt neu zu entdecken.

Alle Infos über Kollektionen, Führungen finden sich auf: www.artkirchberg.lu

Neuheiten 2016. Die Besucher des „Private Art Kirchberg“ werden dieses Jahr zahlreiche neue Werke entdecken können. Eine Auswahl: A „Les Maîtres du jeu“, Fernand Bertemes (Allen & Overy); B „Les Gardiennes du Regard“, Marie-Jo Lafontaine (Arendt & Medernach); C „More & More, The Invisible Oceans“, Marina Zurkow (Fidelity International); D „Ohne Titel“, Jacques Schneider (Ernst & Young); E „Cooking Sections“, Alon Schwabe & Daniel Fernández Pascual (European Investment Bank); F Das neue BGL-BNP-Paribas-Gebäude, M3 Architectes (BGL BNP Paribas).

Der Stadteil mausert sich zum Epizentrum für Kultur. Dafür setzt sich der Fonds Kirchberg seit den 1990er Jahren ein. Er fördert nicht nur Kunst im öffentlichen Raum, sondern entscheidet auch, welche Firmen und demnach auch welche Gebäude nach Kirchberg ziehen.

Kunstzone Kirchberg

Das Businessviertel zeigt sich morgen von einer anderen Seite

VON MICHÈLE ZAHLEN

Kunst gehört hier quasi zum Geschäft: Viele Unternehmen, die in Kirchberg angesiedelt sind, besitzen beeindruckende Sammlungen und Gebäude, die architektonische Meisterwerke sind. Das ist allerdings kein Zufall ...

Große Banken, große Firmen, große Namen: Denkt man an Kirchberg, sieht man sie sofort vor sich – Institutionen wie die Deutsche Bank, Arendt&Medernach oder Clearstream. Wer aber genauer hinschaut, kann das Viertel von einer ganz anderen Seite erleben, denn überall warten kleine und große Kunstwerke darauf, von Besuchern entdeckt zu werden.

Der Stadteil mausert sich zum Epizentrum für Kultur. Dafür setzt sich der Fonds Kirchberg seit den 1990er Jahren ein. Er fördert nicht nur Kunst im öffentlichen Raum, sondern entscheidet auch, welche Firmen und demnach auch welche Gebäude nach Kirchberg ziehen.

Das Design muss stimmen

Vor ein paar Jahren noch waren beim Bebauungsplan zwei Kriterien für den Fonds Kirchberg ausschlaggebend: Einerseits suchte man nach dem besten Preis für ein Grundstück, andererseits spielte die Architektur des vorgesehenen Baus eine wichtige Rolle. Mittlerweile haben sich die Gewichtung der Auswahlkriterien verändert, erklärt Marianne Brausch vom Fonds Kirchberg. Zuerst wird das Design des Gebäudes festgelegt, dann wird entschieden, mit welcher Baufirma das Projekt am besten umgesetzt werden kann. Außerdem soll ein langfristiger Mietvertrag für Stabilität im Viertel sorgen. Er beläuft sich für Unternehmen auf 33 und im Wohnungswesen auf 99 Jahre.

Auch die Kunstlandschaft baut der Fonds kontinuierlich aus. Viele Firmen würden zwar in Skulpturen investieren, diese aber ausschließlich vor dem eigenen Gebäude platzieren, so Marianne Brausch. Der



Beeindruckend: Die Bronzestatue „Delphi heliotroph“ des deutschen Künstlers A.R. Penck ist neun Meter hoch und steht im Eingangsbereich der Deutschen Bank in Kirchberg. (FOTO: PIERRE MATGÉ)

Fonds wolle in Zukunft versuchen, Werke auf das ganze Viertel zu verteilen, um so ein stimmigeres Bild zu schaffen.

Der monetäre Wert ist Nebensache

Obwohl die Architektur an sich schon beeindruckt, überraschen die Sammlungen der Firmen wohl noch mehr.

Arendt&Medernach zeigt während der „Private Art Kirchberg“ Exponate von Größen wie David LaChapelle oder Marie-Jo Lafontaine. Seit 2001 sammelt die Kanzlei Kunst, besitzt rund 120 Werke. Und ihr Wert? „Wir haben keine konkreten Zahlen, weil wir kein Interesse daran haben, unsere Werke zu verkaufen“, so Marketingmanagerin Sophie Cuny. Obwohl es eine private Kollektion ist, sei sie für die Öffentlichkeit zugänglich – nicht nur an diesem Wochenende, betont Cuny. Sie hilft bei der Organisation der „Private Art Kirchberg“ und erklärt, wie sich das Event finanziert: „Jeder Teilnehmer investiert 1 000 Euro und mit dieser Summe planen wir die Veranstaltung.“

Einer der Teilnehmer ist die Deutsche Bank. Ihre Kollektion gilt als Sammlung der Superlative. Alleine die Filiale in Luxemburg besitzt rund 360 Objekte. Aber: Auch

hier spricht man nicht über Geld. Es gehe dem Unternehmen nicht vorrangig um ein finanzielles Interesse, sondern um die Kunst an sich, so Friedhelm Hütte, Leiter der Kunstsammlung: „Wir wollen die Auseinandersetzung mit der Kunst fördern und unseren Mitarbeitern, Kunden und Besuchern Kunst zugänglich machen.“

Die Deutsche Bank konzentriert sich mit ihrer Sammlung auf Papierarbeiten und Fotografie. Seit über 30 Jahren unterstützt sie junge, noch recht unbekannt Künstler. „Viele Künstler, die wir in unseren 900 Standorten zeigen, waren der Öffentlichkeit am Anfang nicht bekannt“, so Hütte weiter. Das Unternehmen gibt in der Regel eher geringere Summen für neue Werke aus, zwischen 1 000 und 5 000 Euro pro Arbeit, in Einzelfällen bis 15 000 Euro. Über den Ankauf der Werke entscheidet ein Gremium der Bank. Rund 80 Millionen Euro stehen dem Konzern weltweit pro Jahr für Projekte im gesellschaftlichen, kulturellen und sozialen Bereich zur Verfügung.

Der Preis eines Werkes macht demnach nicht seinen eigentlichen Wert aus – davon können sich die Besucher morgen dann selbst überzeugen.

ART PROMENADE

- 1 Bird Cage Su-Mei Tse
- 2 Walking in the City Julian Opie
- 3 La Grande fleur qui marche Giovanni Teconi, Fernand Leger
- 4 Exchange Richard Serra
- 5 Clitunno Markus Lüpertz
- 6 Bildstöcke Ulrich Rückriem
- 7 Non-violence Carl F. Reuterswärd
- 8 Kopf Jeannot Bewing
- 9 L'Africaine Lucien Wercollier
- 10 Trois Iles Marta Pan
- 11 Dendrite Michel De Broin
- 12 City Clock Trixi Weis
- 13 Stuhl Magdalena Jetelová

CORPORATE COLLECTIONS

<p>1 Allen & Overy 2A, rue Albert Borschette L -1246 Luxembourg Collection Allen & Overy in Luxembourg Art in Motion</p>	<p>5 Deutsche Bank Luxembourg 2, bd Konrad Adenauer L -1115 Luxembourg Deutsche Bank Collection "Time Present" with international photography</p>	<p>9 Fonds Kirchberg 4, rue Erasme L -1468 Luxembourg Photography exhibition Etat des lieux - Kirchberg in pictures</p>
<p>2 Arendt & Medernach 41 A, av. J.F. Kennedy L -2082 Luxembourg Collection Arendt & Medernach Committed to the art of photography</p>	<p>6 European Investment Bank 100, bd Konrad Adenauer L -2950 Luxembourg Art Collection EIB Young Talent at the EIB</p>	<p>10 Pictet & Cie (Europe) S.A. 15 A, av. J.F. Kennedy L -1855 Luxembourg Collection Pictet Une collection d'art suisse de 1805 à aujourd'hui</p>
<p>3 BGL BNP Paribas 50 av. J.F. Kennedy L -2951 Luxembourg Headquarters Kirchberg at a glance</p>	<p>7 EY 35 E, av. J.F. Kennedy L -1855 Luxembourg Art collection EY Jacques Schneider collection</p>	<p>11 UBS 33 A, av. J.F. Kennedy L -2010 Luxembourg Collection UBS Art at Work</p>
<p>4 Clearstream 42 av. J.F. Kennedy L -1855 Luxembourg Art collection Deutsche Börse International contemporary photography</p>	<p>8 Fidelity International 2A, rue Albert Borschette L -1021 Luxembourg Collection Fidelity International More & More (the invisible oceans), 2016</p>	

Eine Leidenschaft für die Kunst

„Die Anschaffung einer Kunstsammlung ist oft auf eine reelle Leidenschaft der Führungskräfte der Firmen zurückzuführen“, bestätigt der Kunstexperte Paul di Felice, der seit zehn Jahren Ausstellungen für die Kanzlei Arendt&Medernach kuratiert.

Dieses Jahr ist seine Wahl auf Marie-Jo Lafontaine gefallen. Die Werke der Künstlerin werden zunächst für eine längere Zeit in der Kanzlei ausgestellt, bevor entschieden wird, ob ein bestimmtes Werk in die Hauskollektion aufgenommen werden soll. „Der Kauf soll nicht zum Selbstzweck werden, es soll kein Akt der Spekulation sein“, so di Felice. Caroline Dupuy, von

